

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 57 (1948)  
**Heft:** 35

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Fachorgan für Hotellerie und Fremdenverkehr



Siebenundfünfzigster  
Jahrgang

Cinquante-septième  
année

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins · Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

INSEERTE:  
Die einspaltige Nonpareilzeile oder deren Raum 60 Cts. Reklamen  
Fr. 2.— per Zeile. Bei Wiederholung entsprechend Rabatt.

ABONNEMENT:  
Schweiz: jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 9.—, vierteljährlich  
Fr. 5.—, monatlich Fr. 2.—, Ausland: bei direktem Bezug jährlich  
Fr. 20.—, halbjährlich Fr. 11.50, vierteljährlich Fr. 6.50, monatlich  
Fr. 2.50. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Post-  
ämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts.  
zu entrichten.

REDAKTION UND EXPEDITION:  
Basel, Gartenstrasse 112.  
Verantwortlich für die Redaktion und Herausgabe: Dr. R. C. Streiff.  
Postcheck- und Girokonto: V 85. Telefon 279 35.  
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A.G., Basel.

ANNONCES:  
La ligne de 6 points ou son espace 60 cts., réclames fr. 2.— par  
ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS:  
Suisse: douze mois 15 fr., six mois 9 fr., trois mois 5 fr., un  
mois 2 fr. — Pour l'étranger: abonnement direct: 1 an 20 fr.,  
6 mois 11 fr. 50; 3 mois 6 fr. 50; 1 mois 2 fr. 50. Abonnement à la  
poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les  
changements d'adresse il est perçu une taxe de 36 centimes.

REDAKTION ET ADMINISTRATION:  
Bâle, Gartenstrasse 112.  
Responsable pour la rédaction et l'édition: Dr. R. C. Streiff.  
Compte de chèques postaux No. V 85. Téléphone 279 35.  
Imprimé par Emil Birkhäuser & Cie, S. A., Bâle.

N° 35 Basel, 26. August 1948

Erscheint jeden Donnerstag · Paraît tous les jeudis

Bâle, 26 août 1948 N° 35

## Die schweizerische Wirtschaftspolitik am Scheideweg

### Das Projekt der planwirtschaftlichen Schlachtviehordnung begegnet schärfstem Widerstand

#### Unbehagen im Schweizervolk

Die unvoreingenommene Prüfung der wirtschaftspolitischen Diskussion der letzten Zeit und letzten Jahre drängt zur Feststellung, dass die wirtschaftspolitische Praxis des Bundes sich einer wachsenden Unpopularität erfreut. Und das ist nicht verwunderlich, wenn man mitansehen muss, wie heute der Staat in wirtschaftspolitischen Dingen mit dem Bürger umzuspringen pflegt.

Das offenkundige Malaise stammt indessen nicht erst von heute. Es geht zum Teil schon auf die Vorkriegszeit zurück, d. h. auf jene Zeit, da der Staat begonnen hat, entgegen dem klaren Wortlaut der Verfassung, die wirtschaftliche Freiheit durch die berühmten Verfassungsritzen in Fesseln zu schlagen, eine Politik, die dann während des Kriegs mit anderer Motivierung — Bewirtschaftung des Mangels — eine Ausdehnung auf fast den gesamten Bereich der Wirtschaft erfuhr. Wenn das Schweizervolk in der Kriegszeit sich mit all den unzähligen Bewirtschaftungsvorschriften abgefunden hat, so nicht zuletzt deshalb, weil durch eine umfassende Aufklärung über Sinn und Zweck des kriegswirtschaftlichen Lenkungsapparates und der Lenkungsmaßnahmen es sich von ihrer Unvermeidlichkeit und Notwendigkeit Rechenschaft geben konnte, und weil es sich bewusst war, dass die ihm zugemuteten Opfer an wirtschaftlicher Wohlfahrt und die Beschränkung seiner wirtschaftlichen Bewegungsfreiheit einem höheren Ziel als der Befriedigung wirtschaftlicher Sonderinteressen diene, nämlich dem Ziel des Durchhaltens in schwerer Zeit gegenüber wirtschaftlicher und politischer Bedrängnis, dem Kampf um die Verteidigung unserer Unabhängigkeit und Freiheit. Um aber auch im Höhepunkt der Mangelwirtschaft den Bürger bei der Stange halten zu können, bedurfte es der wiederholten und ausdrücklichen Versicherung von höchster Stelle, dass keine der kriegswirtschaftlichen Massnahmen länger in Kraft bleiben werde, als es die Notwendigkeit erfordere.

Dieses feierliche Versprechen von bundesrätlicher Seite ist zu einem grossen Teil eingehalten worden. Mit der fortschreitenden Besserung der Versorgungslage vollzog sich die kriegswirtschaftliche Demobilisierung verhältnismässig rasch und störungslos. Wenn trotzdem von einem wirtschaftspolitischen Unbehagen gesprochen werden kann, so deshalb, weil vor allem auf dem Agrarsektor versucht wird, eine Reihe von Lenkungsmaßnahmen, die in der Mangelwirtschaft notwendig waren und ihre Nützlichkeit erwiesen haben, in die Friedenswirtschaft hinüberzueretten, um hier nicht mehr in den Dienst der Mangelbekämpfung bzw. Mangelbewirtschaftung, sondern im Gegenteil in den der relativen Mangelvermeidung zwecks Erzielung preislicher Vorteile für die Produzenten gestellt zu werden. Gewisse Angebotsmanipulationen, so z. B. auf dem Eiermarkt und auf dem Fleischmarkt, beweisen, dass „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ auf dem Rücken der Konsumenten rücksichtslose Preissicherungen angestrebt werden, und die Diskussion über die Preisausgleichskassen hat deutlich

genug gezeigt, was Geistes Kind diese Kassen sind. Der Bürger hat verstanden, warum sich gewisse Kreise mit aller Vehemenz an diese Instrumente klammern, die sie als Mittel der Preisstützung gerne verewigt sehen möchten.

Nicht nur der Umstand, dass heute Instrumente der kriegswirtschaftlichen Lenkung wirtschaftlichen Sonderinteressen dienstbar gemacht werden sollen, und dies paradoxerweise unter Berufung auf das kriegswirtschaftliche Vollmachtenrecht, dessen Abbau beschlossene Sache ist, beizubehalten versucht wird, erregt den Widerspruch weite Kreise, sondern vor allem bäumt sich auch das Rechts- und Sauberkeitsempfinden jedes Schweizlers dagegen auf, dass staatliche Organe, deren Aufgabe es ist, Allgemeininteressen zu vertreten, sich unverblümt zu einseitigen Verfechtern von wirtschaftlichen Gruppeninteressen degradieren lassen, dass sogar in bundesrätlichen Kreisen dieses Spiel ruhig mitangesehen wird, ja offenbar billigende Unterstützung geniess. Wozu, so fragt sich der einfache Bürger, sind denn eigentlich die neuen Wirtschafts-

### Die geplante Fleisch- und Schlachtviehordnung nicht genehm!

Die angedeuteten Methoden der nachkriegszeitlichen Wirtschaftspolitik, auf die das nicht wegzudispüterende „Malaise“ in unserem Volke zurückzuführen ist, zeigten sich in Reinkultur beim missglückten Versuch, durch eine Verfügung des EVD. über Produktion, Einfuhr und Verwertung von Schlachttieren, Fleisch und Fleischwaren in Kraft zu setzen, die die ganze Angebotsregulierung in die Hände des Staates, bzw. einer von diesem gestützten und mit staatlicher Machtdelegation ausgerüsteten Monopolorganisation der privaten Interessenten zu legen beabsichtigte. Auch hier ging man nach bewährtem Muster vor. Nachdem man zur Überzeugung gelangte, dass eine so einschneidende, unsere Verfassung tangierende staatliche Regelung des Fleisch- und Schlachtviehmarktes auf dem normalen Gesetzgebungswege, der nach Annahme der neuen Wirtschaftsartikel der Bundesverfassung ohne sich eines Verstoßes gegen das Staatsgrundgesetz schuldig zu machen, nicht umgangen werden kann, nicht realisierbar wäre, hoffte man das gesteckte Ziel auf dem Vollmachtenweg zu erreichen. Mit einer Kasuistik, die einer besseren Sache würdig wäre, suchten die Abteilung für Landwirtschaft und die Produzentenverbände nachzuweisen, dass die rechtlichen Grundlagen für eine Regelung auf Grund des Vollmachtenrechtes vorhanden seien — ein Nachweis, der keineswegs gegliedert ist, zumal eine solche rechtliche Lösung das Erfordernis der zeitlichen Dringlichkeit voraussetzt. Gerade diese zeitliche Dringlichkeit ist aber mit dem Hinweis auf das Totlaufen der Verfügung Nr. 5 keineswegs erwiesen. Von kompetenter Seite der bäuerlichen Organisationen wird ja selbst zugegeben, dass für die Dauer der nächsten 1½-2 Jahre von der Angebotsseite her kein Preisbruch zu befürchten sei. Warum also trotzdem diese Eile?

Als sich zeigte, dass eine Verwirklichung

artikel der Bundesverfassung geschaffen worden, wenn nicht dazu, um die Wiederherstellung der gesetzmässigen Verwaltung zu ermöglichen. Warum geben sich unsere Behörden dazu her, Massnahmen von grundsätzlicher wirtschaftspolitischer Tragweite unter Ausschluss des Volkes auf dem Verfügungswege in Kraft zu setzen? Hat man so sehr das Vertrauen in unsere demokratischen Institutionen verloren, dass man glaubt, eine Wirtschaftspolitik, die dem Lande frommt, nur auf dem Wege der Verwaltungs-diktatur, d. h. unter Missachtung der verbrieften Rechte des Souveräns betreiben zu können? Man spricht in behördlichen Kreisen zur Genüge von Verständigung. Verständigung mit wem? Nach Auffassung der Behörden genügt es offenbar, wenn bei wirtschaftspolitischen Entscheiden deren Nutzniesser sich verständigen. Damit diese Verständigung keine Schwierigkeiten verursacht, erstreckt man den Kreis der Nutzniesser möglichst auf alle an der Bewirtschaftung Beteiligten, mit Ausnahme der Bewirtschafteten selbst, nämlich des Konsumenten, und erklärt dann, die Interessenten hätten sich auf die vorgeschlagene Lösung geeinigt.

Das hat nach unseren Begriffen nichts mit einer wirklichen Verständigung zu tun. Das ist vielmehr eine organisierte Überbötelpelung des Konsumenten. Gerade diese Tatsache, dass derjenige, der die Kosten der Lenkungsmaßnahmen zu berappen hat, praktisch nur ja und amen sagen darf, ist es, was in breitesten Volksschichten Gefühle des Unbehagens, ja des steigenden Missmut auslöst hat.

des landwirtschaftlichen Vollprogramms, das ein inländisches Angebotsmonopol mit einschloss, niemals die Zustimmung auch nur der direkt Interessierten finden werde, goss man etwas Wasser in den sauren Wein und versuchte durch Gewinnung der Verwerter-schaft — diese wurde an der vorgeschlagenen Lösung materiell interessiert — eine „Verständigung“ zu erzielen. So kam es denn zu einem neuen Verfügungsentwurf der Abteilung für Landwirtschaft, der vor einer Woche mit den interessierten Verbänden konferenziell durchbesprochen werden sollte.

Das Resultat dieser Konferenz ist bekannt. Trotz einer ganztägigen Beratung kam man über die Eintretensdebatte nicht hinaus. Es hatte sich gezeigt, dass alle taktischen Vorkehren nichts gefruchtet hatten, dass, obwohl der Verband schweizerischer Metzgermeister für die Sache gewonnen werden konnte, die übrige Front der Opposition erschüttert dastand, ja gewissermassen noch durch neue Zuzüger verstärkt wurde. So ist denn nach dem offiziellen Communiqué von der Abteilung für Landwirtschaft ein neuer Entwurf vorzubereiten, der selbstverständlicherweise den gegen den nicht genehmten Entwurf vorgebrachten formellen und sachlichen Einwänden wird Rechnung tragen müssen.

Es kann sich hier nicht darum handeln, über den Verlauf dieser Konferenz, zu der ja die Presse leider nicht zugezogen worden war, zu berichten. Aber die neue Problemlage soll doch kurz gestreift werden. Die Ablehnung des Verfügungsentwurfes der Abteilung für Landwirtschaft sowohl durch den Vorort des Schweizerischen Handels- und Industrievereins, durch den Verband der schweizerischen Grossmetzger, durch die Hotellerie, den Migros-Genossenschaftsbund, den VSK, und die Gewerkschaften geht sowohl auf rechtliche Erwägungen, die vor allem von den Vertretern der beiden letzterwähnten Organisationen in den Vordergrund gestellt wurden,

### Mitgliederbewegung — Mouvement des membres

Neuanmeldungen Demandes d'admission	Betten Lits
Hr. Alexander Fetzler, Dir., Hotel Victoria und Hotel Grand, Kandersteg	P.M
Hr. Hermann Louis Moser, Hotel Merkur, Olten	40
Hr. Albert Frel-Rimmo, Hôtel de la Croix de Bâle, Sonvilier	6
Hr. Leonhard Wüst jun., Hotel Hirschen, Sursee	15
Familie Meier-Stäubli, Hotel Gebädemalp, Visperterminen	20

sowie auf sachliche Einwände zurück. Lediglich auf die letztern sei hier noch etwas näher eingetreten. Es ist bezeichnend und sollte auch von der Landwirtschaft gewürdigt werden, dass von keiner Seite gegen eine sich in vernünftigen Bahnen bewegendende Preis- und Absatzsicherung für inländisches Schlachtvieh Opposition gemacht wurde. Im Gegenteil, wurde von den Gegnern samt und sonders die Notwendigkeit einer Importbeschränkung für Vieh und Fleisch unter Berücksichtigung der inländischen Produktions- und Absatzverhältnisse anerkannt und die Bereitschaft der beteiligten Verwerter zur Überschussverwertung sowie zur Gewährleistung von den Produktionskosten angemessenen, möglichst stabilen Preisen Hand zu bieten, zugestanden, wozu die Festsetzung von auch der Marktlage Rechnung tragenden Richtpreisen dienen sollen. Warum also trotz Einigkeit in der Zielsetzung die unüberbrückbaren Gegensätze in bezug auf die Mittel der Marktregelung?

Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, dass vor allem die mit den Preisausgleichskassen gemachten Erfahrungen nicht zur Erwartung berechtigen, dass die mit praktisch unbegrenzten Vollmachten ausgestatteten Verwaltungsinstanzen ihre Machtbefugnis zu einer den Allgemeininteressen Rechnung tragenden Lenkung des Vieh- und Fleischmarktes ausüben würden. Die Vorgänge auf dem Eiermarkt und auch die bisherige Praxis in der Vieh- und Fleischbewirtschaftung lassen im Gegenteil den begründeten Schluss zu, dass die monopolartige Regelung des Vieh- und Fleischmarktes zu einer maximalen Ausnutzung der gegebenen Marktsituation zugunsten der Produzenten führen werde, ja dass darin der eigentliche Zweck der von der Abteilung für Landwirtschaft vorgeschlagenen Lösung liegt. Die Importe würden auf das Niveau der Inlandpreise gehoben, mit der Wirkung einer Vertueerung des durchschnittlichen Fleischkonsums, und über die Verwendung der erhobenen Ausgleichsbeiträge stünde es im Ermessen der Abteilung für Landwirtschaft, unbehelligt durch jede wirksame Kontrolle zu bestimmen. Bei einer solchen Schlüsselposition in bezug auf die Lebenshaltungskosten, wie sie das Fleisch bildet, müsste ein freies Schalten und Walten einer staatlichen oder halbstaatlichen Monopolorganisation zu schwersten Bedenken hinsichtlich der dringenden gebotenen Verhinderung einer weiteren Lebenskostensteigerung Anlass geben. Es ist auch nicht zu übersehen, dass die von den Behörden vorgeschlagene Regelung nur unter der Voraussetzung eines angemessenen Importes funktionieren kann. Sobald nämlich infolge der Illusion einer Absatzsicherung jeder beliebigen Menge zu guten Preisen die Inlandproduktion ansteigt und der Import zurückgeschraubt wird, gehen die Erträge der Ausgleichskasse zurück. Da aber praktisch der Inlandproduktion keine wirksamen Schranken entgegengesetzt werden können, so birgt das vorgeschlagene System den Keim der Selbstzerstörung in sich und gefährdet überdies durch die Autarkisierungs-

tendenz die Interessen der schweizerischen Aussenwirtschaft mit Einschluss des Fremdenverkehrs. Nur durch das Mittel eines genügend beweglichen Preises kann es gelingen, das Überborden der Inlandproduktion zu verhindern.

Die Übernahme des Importviehs und -fleisches an der Grenze durch eine Zentralstelle bedingt die Ausschaltung der freien Konkurrenz und der gesamtwirtschaftlichen Ordnung auf dem Importgebiet. Wenn der Importeur zum blossen Handlanger einer Zentralstelle degradiert wird, verliert er das Interesse am Einkauf zu möglichst günstigen Preisen und bester Qualität. Abgesehen davon, dass bei einer Abschöpfung und Sozialisierung der Preisdifferenz allerhand Missbräuchen Tür und Tor geöffnet werden, muss das Interesse an preislichem und qualitativ günstigem Einkauf auch deshalb leiden, weil die vom Importeur eingeführte Ware nicht den eigenen Abnehmern zugeführt, sondern eben der Zentralstelle abgeliefert werden muss, so dass dann möglicherweise der Konkurrent die betreffende Ware erhält. Ein System, basierend auf der Ausgleichskasse und der zentralisierten Abnahme, das mit grösster Sicherheit zu einem teureren und qualitativ schlechteren Import führen muss, kann aber nicht im Allgemeininteresse liegen. Deshalb stellt sich denn auch die Frage, ob sich eine angemessene Preisstützung, die jedermann der Landwirtschaft zuerkennt, ohne Ausgleichskasse und zentralisierte Abnahme an der Grenze erreichen lässt. Die Opposition gegen die von der Abteilung für Landwirtschaft vorgeschlagene Regelung bejaht diese Frage und hat sich bereit erklärt, in Zusammenarbeit mit dieser Amtsstelle eine Lösung auf der Grundlage des Leistungssystems auszuarbeiten, derzufolge die Importbewilligungen für Fleisch und Schlachtvieh mit der Beteiligung an der inländischen Verwertung verknüpft wird. Der Vorzug einer solchen Lösung besteht darin, dass das Interesse des Importeurs an preislich und qualitativ vorteilhaften Einkäufen wachgehalten wird und auch der Qualitätswettbewerb im Inland nicht verkümmert. Unter der Voraussetzung, dass die Inlandsproduktion sich in den gebotenen Grenzen hält, kann auch der Produzent eines angemessenen Schutzes teilhaftig werden. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung war die von verschiedenen Opponenten abgegebene Erklärung, dass sie, sollte sich das Leistungssystem entgegen ihrer festen Überzeugung nicht durchführen lassen, einem der parlamentarischen Kontrolle unterliegenden staatlichen Monopol die Zustimmung nicht verweigern würden, da einem solchen gegenüber der von der Abteilung für Landwirtschaft angestrebten Zwitterlösung auf der Basis der Verwaltungswillkür entschieden der Vorzug gebühre.

### Der Standpunkt der Hotellerie

Für die Vertreter der Hotellerie war eine Stellungnahme an der erwähnten Konferenz durch die Interessenlage klar vorgezeichnet. Für unseren Wirtschaftszweig kann weder ein „halber noch ein ganzer Sowjet“ – die Formulierung stammt von einem Konferenzteilnehmer – eine ideale Lösung bilden. Höchstens mit dem Leistungssystem, das Gewähr bietet für eine den Marktbedingungen einermässige Rechnung tragende Preisbildung und für eine Sicherstellung der Qualitätskonkurrenz, kann sie sich einverstanden erklären. Ihr Vertreter hat denn auch im Sinne der Opposition in die Diskussion eingegriffen.

Die Hotellerie ist kraft ihrer Fleischbezüge in die Reihe der *Grossverbraucher* einzureihen. Preis und Qualität spielen für die Hotelbetriebsführung eine entscheidende Rolle. In beiden Beziehungen war die Hotellerie Leidtragende der tatsächlichen Entwicklung. Unter dem bisherigen Regime haben sich die Preise für folgende Spezialstücke wie folgt entwickelt:

	Januar 1939	Januar 1948
	Preis pro kg	
Rindsfilet (o. Knochen)	6.50	13.—
Kalbscarré . . . . .	3.20	10.50

Inzwischen sind die Preise weiter gestiegen. So zahlt man beispielsweise in Basel für Rindsfilet Fr. 16.—. Solche Fleischpreise sind für die Hotellerie, die keine Überwälzungsmöglichkeit auf den Gast hat, einfach untragbar. Sie verunmöglichen eine Küchenrendite und tragen mit den andern kostensteigernden Faktoren dazu bei, die Lage unseres Wirtschaftszweiges, der in seiner Preisgestaltung nicht nur durch behördliche Vorschriften stark eingengt war und sich

auch wegen der freien Ein- und Ausreisemöglichkeit sich nach der ausländischen Konkurrenz ausrichten muss, trotz frequenzmässiger Hochkonjunktur verzweifelt zu gestalten. Man bezichtige die Hotellerie nicht der Produzentenfeindlichkeit, wenn sie gegen einen Versuch der Monopolisierung des Vieh- und Fleischmarktes sich auflehnt. Die Handhabung der bisherigen Machtbefugnisse durch die Behörden auf dem Fleischsektor, haben der Hotellerie nur Nachteile gebracht. Die *Freigabe der Preise für Spezialstücke*, die den Metzgern die Bezahlung höherer Schlachtviehpreise ohne Belastung der billigeren Fleischsorten ermöglichte, hat sich gerade für die Hotellerie mit ihrem Bedarf an qualitativ besten Fleischsorten äusserst ungünstig ausgewirkt, und die marktwirtschaftlich unsinnige preisliche Gleichstellung von frischem mit Gefrierfleisch führte wohl dazu, dass die Höchstpreise auch für Gefrierfleisch Geltung bekamen, die Preise für Frischfleisch dagegen, entgegen den Bestimmungen der Preiskontrolle, über diese Höchstgrenze hinaus kletterten. Angesichts solcher Erfahrungen kann

## Hotelindustrie und good will

Fortsetzung und Schluss von Nr. 34

### Was kann getan werden, um das Ansehen der Hotellerie wieder zu heben?

Wir wollen uns in der Beantwortung dieser Frage im wesentlichen darauf beschränken, was vom einzelnen Hotelier vorgekehrt werden kann und soll, um der Hotellerie den „good will“ zu sichern, ohne zu vergessen, dass der Berufsorganisation der Hotellerie, dem SHV., auf diesem Gebiete naturgemäss ein grosses Tätigkeitsfeld verbleibt.

Es gehört zu den Besonderheiten der Schweizerischen Hotellerie, dass die Beziehungen zwischen Hotelier und Gast sich nicht bloss auf das rein Geschäftliche zu beschränken pflegen, sondern dass auch der menschliche Faktor zu seinem Rechte kommt. Diese Beziehungen müssen stärker als bisher in den Dienst der Aufklärung über die Berufs- und Standesprobleme gestellt werden. Überall wo ein Interesse des Gastes dafür festgestellt wird, muss die Gelegenheit ergriffen werden, ihm mit den Problemen der Hotellerie vertraut zu machen.

Eines der Kapitel, das wohl zu den häufigsten Missverständnissen Anlass bildet, ist die

#### individuelle Preispolitik.

Hier kommt es darauf an, dass jeder Betriebsinhaber und -leiter sich an klare Grundsätze hält. Es ist z. B. unerlässlich, dass man in der Preisgebung eine grössere Festigkeit beobachtet. Das Marken, sofern dabei gewisse Grenzen überschritten werden, setzt den Hotelier in den Augen des Publikums herab. Dieses sagt sich, dass den offerierten Preise keine seriöse Kalkulation zugrunde liegt, wenn nachträglich durch langes Feilschen eine Reduktion erzielt werden kann. Andererseits aber ergibt sich eine Beweglichkeit der Preise aus dem Spiel von Angebot und Nachfrage. Da die Nachfrageschwankungen ausserordentlich gross sind, muss auch ein genügender Spielraum zwischen Minimal- und Maximalpreis bestehen, um die individuelle Preispolitik diesen Schwankungen anpassen zu können. Dieses Ziel wird bekanntlich durch die neue Preisordnung zu erreichen versucht, um der Hotellerie die Erzielung besserer Mittelpreise zu ermöglichen. Auf keinen Fall sollen die Minimalpreise unterschritten werden, wie auch der Maximalpreis unter keinen Umständen überschritten werden soll, auch dann nicht, wenn ein besonderer Andrang zur Erzielung höherer Preise ausgenutzt werden könnte. Nichts schadet so sehr dem Ansehen der Hotellerie als die Publikation von Preisgrenzen, die dann doch nicht eingehalten werden. Eine angemessene Marge zwischen Minimal- und Maximalpreis soll auch eine solche Preisstellung ermöglichen, dass auf nicht in der Preisordnung vorgesehene Extras verzichtet werden kann, denn es ist eine Erfahrungstatsache, dass solche Extras den Gast verärgern. Selbstverständlich wird der niedrigere Preis vor allem in der Vor- und Nachsaison zur Anwendung gelangen, um jenen Hotelgästen entgegenzukommen, die auf günstigere Preise reflektieren oder angewiesen sind. Diese soll man aber in der Hochsaison nicht gewähren. Hier gilt es dem Gast verständlich zu machen, dass Konzessionen im Rahmen der durch die

Hotellerie zu keiner Marktregelung Hand bieten, die Preise und Qualität der Willkür einer staatlichen, im Dienste der Produzenteninteressen stehenden Amtsstelle ausliefern.

Der Anspruch der Landwirtschaft auf Sicherung ihres Einkommens in Ehren! Mit demselben Recht können aber auch andere Wirtschaftszweige den gleichen Anspruch erheben. Unseres Erachtens darf die staatliche Intervention nicht so weit gehen, dass Massnahmen zugunsten eines Wirtschaftszweiges die Existenz anderer gefährdet. Gewiss wird man nicht mehr zum Nachwächterstaat zurückkehren können und dem Staate auch in Zukunft einen weiteren Spielraum als bisher zur Einflussnahme auf das Wirtschaftsleben zuerkennen müssen. Aber diese Einflussnahme wird sich vor allem auf das Gebiet der Gesamtlenkung des Wirtschaftsprozesses zu beschränken haben und sich nicht in einer die wirtschaftspolitische Atmosphäre vergiftenden „nichtkonformen“ Restriktions- und Stützungs politik zugunsten einzelner Wirtschaftsgruppen geltend machen dürfen.

PO. gezogenen Grenzen nur während der flauerer Geschäftszeit möglich sind.

Zwecks Aufklärung des Gastes über die Notwendigkeit einer betriebswirtschaftlich richtigen Preispolitik kann es nur von Nutzen sein, wenn man ihm, sofern er dafür Interesse zeigt, vielleicht einmal einen

#### Blick hinter die Kulissen

gewährt, um ihm eine Vorstellung zu vermitteln, was alles mit der gebotenen Leistung zusammenhängt. Man wird ihm mit Vorteil auf die Zusammenhänge zwischen Betriebskosten und Frequenz aufmerksam machen, auf die verschiedenen Risikofaktoren, kurz auf all das, was die Hotelbetriebsführung ertragsmässig beeinflusst. Vielleicht wird man ihm bei dieser Gelegenheit auch einmal daran erinnern, wie hoch sein eigenes Apartement zu stehen kommt, wenn er die Kapitalkosten, die Verzinsung des Mobiliars, den Unterhalt, die Kosten der Hilfskräfte und die Arbeit der Hausfrau miteinkalkuliert. Es wird dem Gast dann möglicherweise sogar die Lust, ein Chalet zu mieten, vergehen, wenn er einseht, dass ihm nur das Hotel in den Ferien die Möglichkeit bietet, sich um nichts kümmern zu müssen, sich nur bedienen zu lassen, und unablässliche Voraussetzung für optimale Ausspannung und Erholung schafft.

Dass derjenige, der die Erfüllung besonderer individueller Wünsche verlangt, sich bereit finden muss, dafür den entsprechenden Preis zu zahlen, muss zur Selbstverständlichkeit werden. Man wird den Gast davon leicht überzeugen können, wenn man ihm zeigt, mit was für Umtrieben und zusätzlichen Kosten die besonderen Dienstleistungen für den Hotelier verbunden sind. Wer Besonderes verlangt, der muss auch gewillt sein, den hierfür geforderten Preis zu zahlen.

Es ist von grundlegender Wichtigkeit, dass die Aufklärung des Gastes nicht in aufdringlicher Form oder gar im Jammertone erfolgt. Den Gast, bei dem das Interesse für betriebliche Fragen vorhanden ist, kann man beiläufig auf das eine oder andere aufmerksam machen, was dem Laien nicht immer sichtbar ist. Man wird auch nicht verfehlen, ihn ermahnen zu lassen, dass der Hotelier, genau wie die gute Hausfrau, nur das Wohl des Gastes im Auge hat, ihm den Aufenthalt im Hotel so angenehm wie möglich zu gestalten, dass aber auch das für den Hotelier mit Kosten verbunden ist

#### Unsitten des Gastes

Der Gast soll in seiner Bewegungs- und Dispositionsfreiheit nicht behindert werden. Dennoch sollte der Hotelier erwarten dürfen, dass seine Gäste nicht ohne besondere Veranlassung das

#### Essen ausserhalb seines Betriebes

einnehmen. Im Pensionspreisarrangement ist diese Gefahr nicht sehr gross, da ja für nicht eingemommene Mahlzeiten nicht der volle Abzug gewährt wird. Aber wo nur ein Zimmer gemietet wird, ist der Fall nicht selten, dass nicht einmal das Frühstück im Hause selbst eingenommen wird. Man hat

## Der Reiseverkehr England-Schweiz

### Beginn neuer Besprechungen über die Gestaltung des Reiseverkehrs in der Wintersaison

Die im schweizerisch-britischen Zahlungsabkommen vom vergangenen Januar vorgesehenen Besprechungen über die Gestaltung des Reiseverkehrs in der Wintersaison haben am 21. August, wie der Londoner Korrespondent der NZZ, berichtet, in London begonnen. Sie werden englischerseits von Mister Weston, dem Chef der Abteilung für die Schweiz im Handelsministerium, geführt. Die schweizerische Delegation umfasst Fürsprech Bühler und Prof. Hunziker nebst technischen Mitarbeitern unserer Gesandtschaft. Es handelt sich nicht um grundsätzlich neue Vereinbarungen, sondern nur um die technische Regelung des Reiseverkehrs und der Frankenzuteilung für die Wintersaison im Rahmen des Januarabkommens. Das Programm der Besprechungen ist natürlich beidseits völlig fluid. Der Gesamtumfang der Frankenträge, die für den Reiseverkehr im Winter erbringt werden können, hängt bekanntlich gänzlich von der Entwicklung der Zahlungsbilanz zwischen der Schweiz und den Sterlinggebieten ab. Die Reserven von 25 Prozent des gesamten Zahlungsprogramms haben eventuell Defizite auf britischer Seite zu tragen, ehe sie sowohl auf der Wareseite wie für den Reiseverkehr zur programmässigen Verwendung freigegeben werden können.

diesem vom Hotelierstandpunkt aus unerwünschten Gepflogenheiten durch verschiedene Massnahmen entgegenzuwirken versucht. Eines, dessen Wirksamkeit oft unterschätzt wird, ist die rechtzeitige Bekanntgabe des Menus durch Anschlag bei der Reception und im Lift. Durch einen Hinweis im Hotelzimmer auf die geflegte Küche des Hauses erreicht man vielleicht den erhofften Zweck. Niemals darf man jedoch unterlassen, das gesamte Service-Personal, das mit dem Gast in Berührung kommt, früh morgens über das Menu des Tages und die übrigen kulinarischen Leistungen zu orientieren.

Eine weitverbreitete Unsitte ist die

#### leichtfertige Zimmerreservierung

gewisser Gäste, die dann im letzten Moment die Reservierung annullieren, wenn eine anderweitige Zimmerverwendung nicht mehr möglich ist. Ins gleiche Kapitel gehört das Beharren vieler Gäste, auf Verlängerung der Zimmerbelegung, wenn der Gast länger als vereinbart bleiben möchte. In diesem Fall wird man den Gast im Tone des gebührenden Anstandes darauf aufmerksam machen, dass aus der Erfüllung seines Wunsches dem Hotelier Schwierigkeiten erwachsen, indem ihm ein Vertragsbruch gegenüber einem andern Gast zugemutet wird. Im erstern Fall aber empfiehlt es sich Vorkehrungen zu treffen, um sich vor unangenehmen Überraschungen zu schützen. Es kann vom Gast durchaus nicht als Zumutung aufgefasst werden, wenn ihm der Hotelier eine schriftliche Bestätigung der Reservierung verlangt und unter Umständen sogar eine Anzahlung. Auf jeden Fall muss dem Gast klargemacht werden, dass er einen Mietvertrag einget, der nicht ohne gewisse Konsequenzen rückgängig gemacht werden kann. Namentlich bei Reservationen über Festtage (Weihnachten, Neujahr) wird man selbstverständlich jenen Gästen den Vorzug geben, die sich für einen längeren Aufenthalt verpflichten. Es muss jedermann einleuchten, dass der Hotelier kein Interesse daran hat, über diese Tage solche Gäste zu haben, die nur von den überdurchschnittlichen Leistungen während der Festtage profitieren möchten, dann aber das Haus gleich nachher wieder verlassen.

#### C'est le ton qui fait la musique

Selbstverständlich muss man dem Gast dies alles in einem freundlichen und verbindlichen Tone erklären, an sein Verständnis und seine Einsicht appellieren. Der nötige Takt ist hier erstes Gebot. Bringt dann der Gast die Einsicht nicht auf, so ist er es, der sich ins Unrecht setzt. Der vielzitierte Grundsatz: Der Gast hat immer recht, ist falsch, wenn seine Befolgung in Servilität ausartet. Eine nette Gastfreundschaft, Korrektheit im Auftreten sollen selbstverständlich sein. Gewisse Zumutungen des Gastes dürfen aber, wenn es taktvoll geschieht, ruhig abgelehnt werden.

„C'est le ton qui fait la musique“ — das ist für die Erhaltung des „good-will“ von











## Le renchérissement et le rendement de l'hôtellerie

L'on entend souvent dire que nos hôtels sont trop chers, et chaque fois qu'un hôtelier se plaint de faire des mauvaises affaires, on voit son interlocuteur prendre poliment un air apitoyé. Mais l'on sent que, dans son for intérieur, ce dernier n'est pas très convaincu. Les démonstrations des intéressés, si exactes soient-elles, laissent sceptique, car on pense malgré tout que celui qui veut absolument démontrer quelque chose peut toujours faire parler les chiffres en sa faveur.

Aussi, pour exposer aujourd'hui la situation du rendement de l'hôtellerie, nous aurons recours à des renseignements fournis, par le directeur de la division commerciale de l'institut de tourisme de Berne. Ses chiffres concordent avec les conclusions que la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie a tirées du résultat des contrôles qu'elle exerce sur un grand nombre d'exploitations hôtelières. Il s'agit donc de calculs scientifiques faits par des personnes parfaitement neutres et qui n'ont aucun intérêt à vouloir démontrer que le rendement de l'hôtellerie est actuellement très insuffisant.

### Les résultats de la Société fiduciaire

La Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie a comparé les chiffres enregistrés par 137 exploitations en 1937 et en 1947. Elle a constaté que les recettes moyennes par nuitée des hôtels en question ont passé de Fr. 20.32 à Fr. 23.08, c'est-à-dire ont augmenté de 15%, alors que le renchérissement officiellement admis atteint de 70 à 80%. Les enquêtes de la S.F.S.H. montrent en outre clairement que les résultats d'exploitation II, sur lesquels doivent être encore prélevés les amortissements et le service des intérêts, ont diminué de 20,3 à 11,3%, alors que le taux d'occupation augmentait, lui, de 40,8 à 55,4%. Si nous revenons sur cette question du rendement de l'hôtellerie, c'est précisément parce que cette hausse du taux d'occupation fait naître chez le profane l'idée d'une amélioration de la situation de l'hôtellerie et incite sans plus à faire circuler le bruit que notre industrie fait de brillantes affaires. Même les chiffres fournis par la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie paraissent si paradoxaux, que ceux qui les lisent superficiellement pensent probablement à une faute d'impression.

### Les causes de cette situation intolérable

C'est alors que les précisions données par M. Alfred Bernhard, chef de la division commerciale de l'institut de tourisme, prennent toute leur valeur. A la suite d'études approfondies, M. Bernhard a établi que la hausse du coût de la vie pendant les années de guerre, et spécialement en 1946 et 1947 avait entraîné une forte augmentation des frais de l'hôtellerie.

### Les prix des denrées alimentaires

ont au moins doublé par rapport à 1939. Cela signifie que pour les hôtels et restaurants cette hausse est notablement plus forte que celle indiquée par l'index des prix moyens des denrées alimentaires qui s'établissait à 175 points à fin 1947. Ceci provient du fait que, pour satisfaire ses hôtes, l'hôtelier doit se procurer des denrées alimentaires plus rares et sensiblement plus chères que celles dont on se contente dans les ménages privés. Comme les « morceaux spéciaux » de viande ne sont plus assujettis au contrôle des prix, et que les prix des produits laitiers ont notablement haussé, les frais de l'hôtellerie en ont subi fortement le contre-coup. Ils ont augmenté dans des proportions que n'ont probablement pas prévues ceux qui ont pris des décisions à sujet. La suppression du rationnement a aussi eu

pour conséquence une consommation accrue par rapport aux années de guerre, ce qui contribuait également à grever les budgets hôteliers. Les principales denrées alimentaires, servies dans les hôtels et restaurants ont renchéri comme suit:

Viande . . . . .	150%
Poisson . . . . .	100%
Légumes frais . . . . .	100%
Légumes en conserve . . . . .	90%
Fruits frais . . . . .	90%
Fruits en conserve . . . . .	90%
Oeufs . . . . .	110%
Produits laitiers . . . . .	75%
Denrées coloniales . . . . .	120%

### Les salaires et traitements

ont augmenté dans les proportions suivantes (selon les enquêtes faites par l'office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail):

Pour le personnel masculin à salaire fixe . . . . .	70%
Pour le personnel féminin à salaire fixe . . . . .	77%

Si l'on tient compte du fait que le nombre des employés doit-être plus grand qu'en 1939, par suite de la durée réduite de travail prévue par les contrats collectifs de travail et de l'inexpérience d'employés auxiliaires étrangers non-qualifiés, la hausse véritable des dépenses de salaire dans les hôtels est de 110 à 130%.

### Les dépenses d'entretien

L'index des frais de construction applicable à l'entretien des immeubles hôteliers s'établit à 197,8 ce qui signifie que cette catégorie de frais a pratiquement doublé depuis 1939. Les chiffres pour le remplacement de la vaisselle et de la lingerie sont de 95 et respectivement 160%. Le prix des combustibles

est deux fois et demi plus élevé qu'avant la guerre. Les chiffres d'un récent index du commerce de gros sont, dans ce domaine, particulièrement intéressants:

Index fin mars 1948  
(août 1939 = 100)

Matériaux de construction . . . . .	188,1
Charbons, bois de chauffage . . . . .	259,8
Textiles, cuirs, caoutchouc . . . . .	251,9
Denrées alimentaires animales . . . . .	201,7
Denrées alimentaires végétales . . . . .	227,2

Un seul élément est demeuré inchangé: c'est le *taux de l'intérêt*. Cela ne veut pas dire que cette sorte de frais n'ait pas augmenté, car, pour les maisons - et c'est la grande majorité - dans lesquelles des capitaux considérables sont investis, la valeur d'inventaire des installations et des provisions, pour des quantités égales à celles de 1939, a plus que doublé, ce qui provoque malgré tout une hausse des charges d'intérêt.

### Les prix d'hôtel ne sont pas adaptés

Les hausses de prix autorisées dans l'hôtellerie sont, pour leur part demeurées très en dessous du renchérissement.

### Les prix minimums de chambre

n'ont été majorés que de 70 ct. à 1 fr., suivant la catégorie des hôtels. Cela correspond à une augmentation de 16% pour les hôtels de premier rang et de 20% pour les hôtels de 2e rang.

### Les prix des repas principaux

n'ont monté que de 30 à 33%. Cette hausse insignifiante ne couvre même pas le renchérissement des denrées alimentaires employées pour les repas. La majoration normale devrait être de quelque 75%.

### Les prix de pension minimums

se sont vu appliquer, depuis 1939, des suppléments de fr. 3.- à fr. 4.50 suivant le rang de l'hôtel. Pour cette importante catégorie de prix, les hôtels n'ont donc pas suivi

le renchérissement. La seule correction apportée à cette insuffisante adaptation est l'emploi plus fréquent des prix de pension moyens et maximums. Ces derniers sont également assujettis aux prescriptions fédérales et ils n'ont donc pu être augmentés que dans une proportion plus faible que les prix minimums.

### Les prix des boissons

n'ont subi de leur côté, depuis 1939, que de très faibles augmentations. Pour un verre de bière, ou pour une tasse de café ou de thé, l'hôte ne paye que 5 ct. de plus qu'avant la guerre. Par contre, le prix de vente du vin a augmenté dans une proportion correspondant à la hausse rapide du prix de revient de cette boisson.

### Le point mort est notablement plus élevé qu'en 1939

L'on voit donc que, depuis le début de la guerre, les prix d'hôtels ont pu être majorés d'environ 30%. Mais cette constatation n'est pas suffisante pour juger des conséquences effectives de ces adaptations. Il faut également suivre l'évolution de la moyenne des recettes. Celle-ci n'a pas atteint le niveau que les hausses des prix d'hôtel autorisées pouvaient faire espérer. Nous avons constaté que les frais avaient renchéri de 70 à 80% et que l'écart entre les frais et les prix était devenu toujours plus grand depuis 1939. De ce fait, le *point mort* se situe beaucoup plus haut que pendant les années qui ont précédé la 2e guerre mondiale. D'après les calculs du professeur Böhler et du Dr Böhi, le point mort était obtenu en 1937, dans les entreprises annuelles, avec une fréquence de 42%; dans les entreprises à deux saisons, avec une fréquence de 62%, et dans les entreprises à une saison, avec une fréquence de 71%.

D'après les recherches de l'institut du tourisme, la hausse actuelle des frais et les relations défavorables entre les frais et les prix obligent à avoir les fréquences minimums suivantes pour obtenir le point mort:

Pour les hôtels urbains . . . . .	60%
Pour les hôtels saisonniers . . . . .	70 à 75%

Dans les grandes villes, ce taux d'occupation est atteint et l'on peut dire que le logement des hôtes n'est pas lié à un déficit chronique. Par contre, l'insuffisance de l'adaptation des prix est très sensible en ce qui concerne les repas. Dans l'hôtellerie saisonnière, le taux d'occupation effectif est encore bien au-dessous de la fréquence minimum nécessaire, puisque en 1947, ce taux d'occupation était:

Dans les Grisons . . . . .	37,9%
Dans l'Oberland bernois . . . . .	42,7%
Dans la Suisse centrale . . . . .	35,3%
En Valais . . . . .	49,5%
Dans les Alpes vaudoises . . . . .	38,4%

### Conditions de l'amélioration du rendement de l'hôtellerie

Les chiffres que nous venons de mentionner montrent clairement que dans les conditions actuelles de prix et de frais, le point mort - soit, pour qu'il n'y ait pas de malentendu, le point auquel dépenses et recettes d'exploitation s'équilibrent - est très difficile à atteindre. Dans de nombreux cas, et pour l'hôtellerie saisonnière spécialement, il est quasi impossible d'avoir la fréquence indispensable car la période de haute saison est trop courte et l'entreprise travaille trop longtemps à perte pendant l'avant et l'arrière saison. Une amélioration de la situation n'est concevable que par une adaptation des prix aux frais accrus. D'autre part, l'hôtellerie doit faire tout ce qui est en son pouvoir pour maintenir ses frais aussi bas que possible. Des contrôles portant sur les quantités de marchandises d'énergie et de matériel employés, sont indispensables dans ce but. Pour assurer un rendement normal, il faut que les trois conditions suivantes soient remplies: Taux d'occupation convenable, prix suffisants et exploitation économiquement rationnelle.

## PLUIE

Dans le N° 32 de notre Revue, nous avons relevé la situation paradoxale à laquelle on aboutissait si l'hôtellerie - ne faisant en cela que suivre l'exemple d'autres branches économiques - réclamait de l'Etat ce qu'elle serait équitablement en droit de demander pour ne pas être traitée en parente pauvre. Dans une de ses charmantes «Chroniques du temps» qui le publie dans le «Journal de Genève» M. Robert de Traz fait ressortir aussi l'incohérence de récentes mesures prises semble-t-il un peu trop hâtivement. (Réd.)

*Enfermé dans le salon de lecture de l'hôtel, je regardais mélancoliquement la pluie tomber, lorsqu'un inconnu s'approcha et me dit:*

- Vous vous souvenez, monsieur, que la Confédération a octroyé dix millions aux viticulteurs pour les dédommager de la belle vendange de 1947? Il fallait écoulé les surplus.

- Oui.

- Ne pensez-vous pas qu'elle leur versera une somme au moins égale cette année où les intempéries compromettent la récolte? Ce qu'elle a fait en vue de compenser l'abondance, à plus forte raison le fera-t-elle afin de compenser la pénurie.

- Evidemment.

- Mais les fruits, à cause du mauvais temps, sont peu nombreux, de médiocre qualité. Ne conviendrait-il pas que la Confédération prenne à sa charge le manque à gagner des arboriculteurs? Et, par simple équité, il lui faudrait indemniser également les paysans pour les blés couchés par l'averse et les pneumonies qu'auront attrapées les vaches.

- Pourquoi pas, en effet?

- Songez maintenant au tourisme. La pluie a vidé les hôtels, auberges et pensions. Dès lors les hôteliers sont en droit de réclamer des subventions qui couvriront leur déficit. De même remarquez-le en passant, les chemins de fer de montagne et autres funiculaires.

- Assurément.

- Mais pourquoi l'Etat réserverait-il ses largesses aux seules professions ou entreprises qui dépendent du temps? Le principe étant posé, il doit logiquement s'étendre à toutes les catégories de citoyens, combler toutes leurs pertes. Par conséquent la justice sociale exige que l'Etat verse une somme compensatoire, à fixer par experts (nous n'en manquons pas et ils disent ce que l'on veut), à l'avocat sans cause et au médecin sans client.

- N'oubliez pas l'écrivain qui ne trouve pas d'éditeur, le peintre qui ne vend pas ses tableaux.

- Si vous le voulez.

- Mais cela coûtera très cher. Où trouver les fonds?

- Ici mon interlocuteur me jeta un regard méfiant:

- Ah, dit-il, seriez-vous un mauvais esprit? Douteriez-vous du zèle de nos conseillers nationaux ou aux Etats? Rappelez-vous les magnifiques exemples de générosité qu'ils nous ont donnés, l'ardeur qu'ils apportent à dépenser notre argent! Croyez-moi, on peut compter sur eux.

- Vous me rassurez.

- Ainsi parviendrons-nous en Suisse à un régime vraiment idéal où l'Etat prendra à sa charge le passif de tous les budgets privés. Je dirai mieux: où l'ensemble de la population, automatiquement et sans s'en apercevoir, remboursera tous les particuliers.

- La pluie, monsieur, a gâté ici mon séjour. A vous entendre, j'ai bien envie de présenter à Berne ma note d'hôtel.

- Allez-y. Vous serez dans la ligne du système.

Je m'empressai d'aller consulter le baromètre. Hélas! il remontait.

Robert de Traz





(1 par canton) et 25 représentants des associations professionnelles suisses. Grâce à cette double représentation régionale et professionnelle, conforme à la structure politique du pays, les droits des minorités sont efficacement sauvegardés dans les organes dirigeants de l'Union.

L'effectif de l'USAM est en constante augmentation dans toutes les professions et toutes les régions. Cette organisation compte actuellement 186 sections avec 3276 sous-sections locales et 22024 membres. Le nombre de ses membres a augmenté de 6343 en 1947. En fait, il n'est pas que plus d'association professionnelle de quelque importance qui ne soit affiliée actuellement à cette puissante organisation économique et sociale.

### Les pierres précieuses à l'exposition «Montres et Bijoux» de Genève

Depuis sa fondation, l'exposition «Montres et Bijoux» de Genève comprend une partie historique et artistique. A côté des dernières créations de meilleurs horlogers et bijoutiers, elle présente des objets auxquels l'ancienneté, la beauté ou la valeur confère un attrait particulier.

On se rappelle avoir admiré, notamment, la rétrospective des pendules d'autrefois, celle du bijou suisse à travers les âges et celle de l'émail. Cette année, les pierres précieuses règnent triomphalement à «Montres et Bijoux» (28 août au 20 septembre). Neuf vitrines leur seront consacrées, dont cinq aux pierres précieuses dominantes: le diamant, la perle, l'émeraude, le rubis et le saphir. Il y aura, là, des pièces uniques et des spécimens

rarissimes, dont plusieurs proviennent d'anciens trésors royaux. La plupart ont été mises gracieusement à la disposition des organisateurs par les marchands suisses de diamants et de pierres précieuses. Des personnalités, ainsi que le Musée d'Histoire Naturelle de Genève, ont également eu la complaisance d'accorder leur bienveillant concours.

Toujours friand de belles choses, le public ne manquera pas de s'intéresser vivement à ce somptueux étalage de pierres précieuses.

«Montres et Bijoux» est devenu une manifestation traditionnelle de la vie genevoise. Chaque année, elle attire un nombre croissant de visiteurs. En 1947, on en compte plusieurs milliers. Cette année, l'exposition n'aura rien à envier à ses devancières. Ses organisateurs se sont surpassés pour offrir un spectacle merveilleux au public.

Le cadre élégant de l'exposition (les salons d'un hôtel de premier ordre, dont les fenêtres ouvrent sur la verdure d'un parc, au bord du lac) et la richesse des pièces présentées assurent d'ores et déjà le plein succès de «Montres et Bijoux de Genève» 1948.

### Taxes des télégrammes internationaux

En vertu de l'arrêté du Conseil fédéral du 15 juillet 1948, la direction générale des postes, des télégraphes et des téléphones a fixé le supplément de 25% pour les télégrammes à destination des pays du régime européen et à 20% pour les télégrammes du régime extra-européen. Il en résulte une réduction de 12 respectivement 10% des taxes télégraphiques actuellement en vigueur.

Les nouvelles taxes sont applicables dès le 1er septembre 1948.

### Vient de paraître

#### Initiation au Gornegrat

1898-1948! Que de chemin parcouru par les convois chargés de grignoter, dent par dent, les quelques 9000 mètres de distance et 1400 mètres de différence de niveau séparant la gare de Zermatt de celle de l'arrivée. Que d'énergie, que de patience, que d'audace, mais aussi, pour le voyageur, que de joies totales! Première ligne alpine entièrement à crémaillère ayant adopté la traction électrique, le Gornegrat, vaillant jubilaire, méritait un hommage particulier. La Compagnie vient de publier une alerte et charmante plaquette, présentée avec bon goût, agrémentée de dessins et de photographies, ainsi que d'une lithographie originale. Voilà pour l'œil; l'esprit, lui, s'attardera à la lecture de chroniques confiées à des collaborateurs de choix, où l'histoire, la zoologie alpine, la technique, l'alpinisme, le sport et le génie du lieu ont leur part.

Tout en dessinant un point d'interrogation à la suite de la date «officielle» de découverte (1848), par le professeur James David Forbes, du Gornegrat si facile à atteindre, l'auteur du chapitre historique relève cette succession de 8 dans les étapes gornégiennes: 1848, donc; puis 1898, ouverture de la ligne; puis 1928, premier chasse-neige sur ces hauteurs. A quoi l'on pourrait ajouter, rompant la série des 8, l'aménage-

ment, durant l'hiver 1941/42, d'une piste de ski flanquant la galerie du Riffelberg pour la plus grande satisfaction des «descendeurs» limités jusqu'alors - si l'on peut dire, dans un espace aussi vaste - au terminus de Riffelboden.

On lira avec plaisir et intérêt cette attrayante publication de plus de 80 pages.

### Nouvelles financières

#### Société des Hôtels de Villars

L'exercice terminé le 31 mars 1947 se solde par un bénéfice brut d'exploitation de fr. 144776.—, plus des recettes diverses pour fr. 8706.—. Les frais d'entretien, intérêts, impôts, assurance et amortissements ont absorbé fr. 151603.—, laissant un solde disponible de fr. 1879.— qui a été reporté à nouveau. Les immeubles et le mobilier sont inscrits au bilan pour fr. 372000.—. Le capital est de fr. 903000.— dont fr. 48000.— en actions ordinaires, fr. 355000.— en actions privilégiées 2e rang et fr. 50000.— en actions privilégiées 1er rang. Les hypothèques font fr. 280000.—.



**GESUCHT**  
in längere Wintersaison, in mittlere Erstklasshotel Graubündens, vertrauenswürdig

**Gouvernante-Stütze der Hausfrau**  
Gewandte, sprachkundige

**Sekretärin**  
für Journal, Kassa, Telefon.

**Barmaid**  
sprachkundig, absolut fachgewandt, vertrauenswürdig, mit ersten Empfehlungen.

**Saucier**  
fachgewandt, mit ersten Referenzen.

**Pâtissier**  
**Aide de cuisine**  
**Commis de cuisine**  
Sprachkundiger

**Bahnportier-Conducteur**  
für Winter- und Sommersaison (vertritt im Sommer auch Concierge).

**Saalköcher**  
**Saalkellner**  
**Lingère, Lingerie mädchen**  
**Küchenbursche**  
**Casseroier**  
Ausführliche Offerten mit Referenzen unter Chiffre S K 2005 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Für den Besuch von Hotels, Spitäler und Anstalten im Kanton Bern und den angrenzenden Gebieten wird von Fabrikationsfirma der Wäschebranche

# Vertreter

gesucht. Bei Eignung interessante Arbeit und gute Verdienstmöglichkeiten.

Verlangt wird: Gute Mittelschulbildung, sympathisches Auftreten, Energie und wenn möglich Ausweis über Fähigkeit als Verkäufer.

Bewerber, die glauben durch Fleiß und Ausdauer sich eine weitgehend unabhängige Existenz aufbauen zu können, belieben Offerte einzureichen unter Chiffre V R 2898 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**Gesucht**  
gelernte, tüchtige

# Köchin

für den Winterkurs 1948/49 (November-April), in modern eingerichtete Küche. Guter Lohn und geregelte Freizeit. Kant. Landwirtschaftliche Schule Oberland, Wetzikon/Zürich.

# Alleinportier

gesucht, in Haus mit 48 Betten, in Jahresstelle, am Genfersee. Bedingung: Deutsch, Französisch, Englisch erwünscht. Eintritt nach Übereinkunft.

Offerten mit Zeugnissen und Photo unter Chiffre A L 2009 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**Gesucht von erstklassigem Stadrestaurant**

**1 Buffetedame**  
**3-4 Serviertöchter**  
**1 Chasseur**

Offerten mit Zeugnisausschnitten und Photo erbitten unter Chiffre B S 2010 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Jeune homme de 16 ans, fils d'hôteliers, cherche place

# d'apprenti cuisinier

dans bon hôtel de préférence en Suisse allemande  
Faire offre à Mme Clavel, Pension Mon Repos, Gyon s/Bez.

# Cercasi Gerente

per il 1° ottobre p. v.

per la Direzione dell'albergo Casa del Popolo (Schweizerhof) in Bellinzona, con conoscenza perfetta del ramo alberghiero, possibilmente coniugato e di lingua materna italiana. Stipendio e percentuale da convenirsi. Offerte con curriculum vitae e professo al Consiglio d'Amministrazione della Casa del Popolo in Bellinzona.

Gesucht per 1. evtl. 15. September jüngerer, tüchtiger und sparsamer

# ALLEINKOCH

in alkoholfreier Betrieb in Zürich. Bewerber, welche in ähnlichen Betrieben gearbeitet haben, erhalten den Vorrang. Guter Lohn inkl. Kost. Louis auswärts. Offerten mit Zeugniskopien und Lohnansprüchen an Alkohol, Café Christen, Zurichstrasse 52, Zürich 3, Tel. 330862.

24jährige, gut präsentierende Tochter mit gutem Umgang, sucht Stelle als

# Hotelsekretärin

Deutsch, Französisch und Englisch perfekt. Gefl. Offerten unter Chiffre H. D. 2026 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**Gesucht**  
flinke, freundliche, jüngere

# TOCHTER

für Service in Tea-Room, evtl. auch Anfängerin, ferner

# BARMAID

für Wein- und Apéro-Bar.  
Eintritt baldmöglichst. Ausführliche Offerten mit Bild sind zu richten an Restaurant Singerhaus, Basel.

**Gesucht**  
per sofort oder nach Übereinkunft

# Saalkocher

Gefl. Offerten unter Chiffre P. S. 2015 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**Gesucht selbständiger**

# Alleinkoch

zum baldigen Eintritt. Jüngeres

# Zimmermädchen

in Jahresstelle. Junge

# Serviertöchter

auch Anfängerin. Hotel Falken, Neuenstadt (Bielsee).

**Wir suchen**  
einen jungen, tüchtigen

# Koch

der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, für unsere Wirtshäuser. Bewerber sind gebeten, uns Offerten mit Photo, Zeugniskopien und Gehaltsansprüchen einzureichen.

**Georg Fischer Aktiengesellschaft**  
**Schaffhausen**

Hotelier, langjähriger Leiter eines Hauses I. Rg., sucht

# Direktion

eines Hotels oder Restaurants, Jahresbetrieb bevorzugt. Eintritt nach Übereinkunft. Offerten unter Chiffre H D 2011 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**Gesucht**  
in erstklassiges Speiserezaurant

# Commis de cuisine

# Restaurationstöchter

in Jahresstelle. — Angebote mit Zeugniskopien, Altersangabe, Bild, Referenzen und Lohnansprüchen unter Chiffre C. R. 2898 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

# Hoteldirektor

tüchtiger, sehr arbeitsamer Mann, anfangs Vierzigerjahre, im Sommer Leiter eines bedeutenden Hotels von 200 Betten, sucht für den Winter (Oktober/Mai) entwerter

# Direktionsstelle

oder ev. anderen verantwortungsvollen Posten. Beste Referenzen. Im Besitze des Fähigkeitsausweises von Graubünden und Zürich. Gefl. Offerten unter Chiffre H D 2894 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**Gesucht** ehrliche, tüchtige

# Buffetedame

in alkoholfreies Speiserezaurant (Tea-room). Offerten unter Chiffre H R 46, Bahnpostlagernd, Hauptbahnhof, Zürich.

**Gesucht**  
in Berghotel für Jahresstelle per sofort williger

# Portier-Heizer-Hausbursche

# Casseroier-Gartenbursche

Offerten mit Photo, Zeugniskopien und Ansprüchen sind zu richten unter Chiffre P H 2012 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**Gesucht in Jahresstelle**  
qualifizierte

# Köchin

neben Chef. Familienhotel, 80 Betten, am Genfersee. Eintritt 15. Sept./1. Okt. Offerten mit Zeugniskopien, Referenzen, Photo, Alter und Gehaltsansprüchen unter Chiffre J K 2937 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Bestausgewiesener, ruhiger, zuverlässiger Küchenchef sucht Stelle als

# Küchenchef-Alleinkoch oder Gerant

in gut bekanntes Hotel, auf 15. Oktober 1948. Jahresstelle bevorzugt. Offerten mit Lohnangabe sind zu richten an Chiffre X G 2898 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**Gesucht nach Übereinkunft ein** soigniertes Arbeiten gewohnter

# Pâtissier

für Hotel-Tea-room. Offerten unter Angabe des Lohnanspruchs (Zeugniskopien und Photo) unter Chiffre P T 2934 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Klinik in Zürich sucht

# „Ruf“-Buchhalterin

für Betriebsbuchhaltung. Sprachkenntnisse erforderlich, Stenographie erwünscht. Alter nicht unter 25 Jahren. Offerten mit Photo, Zeugniskopien samt Angabe der Referenzen, Gehaltsansprüche und Eintrittsdatum an Chiffre R B 2990 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hoteliere, mit Koch, Inhaber eines Sommerbetriebes, sucht eine

# Gérance

für kommende Saison (Winterskurort oder Tessin). Es kommen nur kleine und ganz seriöse Unternehmungen in Frage. Offerten unter Chiffre G H 2895 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotelier-Restaurateur, zuverlässig, solid, durchaus selbstständig, mit gutem mittl. Sommerbetrieb, größere Restauration, s u c h t für d'n Winter passenden

# Wirkungskreis

Evtl. finanzielle Beteiligung. Offerten unter Chiffre H W 2925 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Für meinen bestempfohlenen

# CONCIERGE

suche ich Stelle in gutes Haus mit Wintersaison. V. Baumgartner, Hotel Bellevue au Lac, Hiltorfingen.

**Gesucht tüchtige**

# Restaurations-tochter

in modernes Kleinhotel am Bodensee. Hohe Verdienstmöglichkeit. Sprachkenntnisse erwünscht. Geregelter Arbeitszeit. Eintritt 15. August. Offerten unter Chiffre Z T 2894 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Allererste Kraft sucht für Winter

# Leitung

von Grill-room-Restaurant

evtl. Maitre-d'hôtel-Stelle für In- oder Ausland. Beste Referenzen von führenden Häusern Europas. Offerten unter Chiffre L G 2899 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**Gesucht**  
in Jahresstelle

# Bürofräulein

# Buffetedame

Offerten an Volkshaus Biel.

Erstklassiges Restaurant in Basel sucht per Herbst 1948

**I. Chef de rang- Oberkellner-Stellvertreter**  
(im Restaurant- und Bankettservice gewandt)

**Kellnerlehrling**  
**Commis de cuisine**

Offerten an J. Trottmann, Restaurant zum Schützenhaus, Basel.

Im Zeichen der Hotel-Erneuerung



*Beautiful*

Man sieht, er fühlt sich wieder wohl bei uns. Der Engländer schätzt Bequemlichkeit und eine ruhige Atmosphäre.

Schöne Vorhang- und Möbelbezugsstoffe Toilette- und Bett-Vorlagen sowie Zimmer-Milieux geben Ihren Räumen eine warme, gediegene Note.

Muster und Offerten bereitwillig durch unsere Hotel-Abteilung.

## Schuster

TEPPICHHAUS SCHUSTER & CO. ST. GALLEN/ZÜRICH

### Unbeständiges oder schlechtes Wetter und trotzdem Glace ... ?

Ja! Aber dann muß sie besonders zart, sämig und luftig sein, dadurch wirkt sie weniger kältend. Eine solche Glace wird auch gerne an Regentagen gegessen.

Wie erreicht man dies? Ganz einfach, indem man der Glacekomposition etwas „FRIG“ beifügt. Versuchen Sie es einmal.



ist erhältlich als neutral, oder mit den Aromen Vanille, Chocolat und Mocca bei

Dr. A. WANDER A. G., BERN  
Telephon (031) 55021

EIN GANG ZU



LOHNT SICH!

*alle Teppiche*

Unverbindliche Offerte oder Besuch eines Mitarbeiters jederzeit gerne.

W. GEELHAAR AG. BERN, THUNSTR. 7  
SEIT 1869. TEL. (031) 21058

### Vollmündig Gehaltvoll Bekömmlich



— und stets ein Genuss

### Argentyl

für Ihr Silber bewährt und unerreicht



Auch Ihr Personal schätzt ARGENTYL, arbeitet freudiger und leistet deshalb mehr

W. KID, SAPAG, Postfach Zürich 42  
Tel. (051) 28 60 11

Der Kauf von Argentyl sichert Ihnen die Vorteile unseres Kundendienstes

### Mahler

CHUR

Seit 1908

Das Fachgeschäft in Silber-, Glas- u. Porzellanwaren für das Gastwirtschaftsgeverbe.

Ankauf und Verkauf von Hotel- und Wirtschaftsmobilien. Übernahme jede Liquidation. O. Locher, Baumgarten, Thun.

### Lincoln

(Limousine)

7-Plätzer, m. Separation, großer Herrschaftswagen, 30 PS. Modell 1930, erstklassig in Zustand und Bereifung. Preis vorteilhaft. Haller, Waichwil. Tel. (042) 44177.

### Ungezielter

jedlicher Art vertilgt mit Garantie zuverlässig, billig und diskret, überall in der Schweiz.

Otto v. Büren, Zürich statlich geprüft, Hardturnstr. 280, Tel. 27 70 69.

### Libby-Spargeln

ERNTE 1948

Vierkantdosen sind soeben für uns in der Schweiz eingetroffen



## HANS GIGER & Co., BERN

Lebensmittel-Großimport  
Gutenbergstraße 3 Telephon (031) 22735

### Kurhaus Monte Brè AG.

Ruvigliana-Lugano

nach durchgeführter gründlicher Modernisierung neu eröffnet, sucht fachkundigen, versierten

## Hotelier und Arzt

für die demnächst erfolgende Inbetriebnahme der modernsten Mineralbäder Auf Wunsch mit Beteiligung. — Offerten an Kurhaus Monte Brè AG., Ruvigliana, Lugano.

Zu verkaufen in Wengen das gutgelegene

### Hotel Breithorn

Sommer und Winter geöffnet. Für weitere Auskunft wende man sich an H. Gyger, Hotels Alpenruhe Kulm & Breithorn, Wengen.

Zu verkaufen altershalber, besteingeführtes

### Erholungsheim-Pension

in 1200 m Höhe im Berner Oberland. — Ausbaufähiger Jahresbetrieb, sehr gut eingerichtet. Nur Selbstinteressenten schreiben unter Chiffre E. P. 2916 an die Hotel-Revue, Basel 2.

### ALPES VAUDOISES

à vendre ou à louer

## bel hôtel

de 100 lits, pour cause de santé, tout confort, 2 tennis, piscine, dans magnifique station de montagne, alt. 1200 m. Pour renseignements s'adresser à M. Roland Favre, notaire à Ollon sur Aigle (Vaud).

Hotelier oder Wirt kann mit einer Anzahlung von wenigstens 30'000 Fr. ein in vollem Betrieb stehendes, gut unterhaltenes, sonnig, gut zugänglich an Postautokurs, in 1600 m Höhe im Berner Oberland gelegenes

### Hotel-Kurhaus mit Passantenrestaurant

per sofort oder auf Ende Saison sehr günstig durch Übernahme aller Aktien erworben. 100 Fremdenbetten, Massenzimmer, kompl. Inventar, eigene Kraft eigenes Wasser und Postbureau. Viermonats-Saison (bisher auch Winteraison). Anfr. m. Ang. der Verhältnisse sind schriftl. unt. Chiffre G 13143 Y an Publicitas Bern zu richten.

Zu verpachten ab Sommer 1949

### Restaurant Harder-Kulm

bei Interlaken

Auskunft erteilt die Direktion der Harder-Bahn Interlaken (Hôtel Métropole).

### Küchenchef

frei ab zirka 20. September. Leistungsfähig, tüchtig und zuverlässig. In jeder Beziehung bestens empfohlen wünscht sich zu verändern und sucht mit seinem fleißigen Aide de cuisine Stelle in gutes Haus mit regem Betrieb. Jahres- oder Zweimonatsgeschäft, refl. auf bleibende Arbeit. Offerten mit näheren Angaben unter Chiffre K. A. 2022 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht auf den 1. November saubere, zuverlässige

### Serviertochter

welche die franz. Sprache beherrscht. Familienanschluß und geregelte Freizeit. Offerten an Georges Grosjean, Mont. s. Rolle.



### Champagne des Ambassadeurs

Ambassadeur des Champagnes

Dépositaire pour la Suisse  
A. Fischer  
Première Distillerie par Actions Bâle  
Telephon 21981 und 21982

Englisch lernen ein Vergnügen!

### REGINA-HOTEL WALDRAND, KANDERSTEG

Anfangs Oktober bis anfangs Dezember führen wir hier einen

## Englischkurs für Hotelangestellte

(Anfänger und Fortgeschrittene) durch.

KORRESPONDENZ KONVERSATION

Aufenthaltsbewilligung für Ausländer wird besorgt. — Nähere Auskunft und Bedingungen durch: F. H. Dettelbach, Kandersteg.



im Nu  
servier-  
bereit  
sind



## ROCO

EIER-RAVIOLI

ROCO CONSERVENFABRIK RORSCHACH AG  
RORSCHACH

Stelle gesucht als

### Reception-Kasse-Maincourante

Langjährige Erfahrung in erstklassigen Hotels in England, Deutschland, Italien und der Schweiz. Beste Referenzen. Gefl. Offerten unter Chiffre R K 2014 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.